

## **Psalm 126, 1-3**

(Ewigkeitssonntag/Orgeleinweihung 2019 – Memmingen)

1 Ein Wallfahrtslied. Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. 2 Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Rühmens sein. Da wird man sagen unter den Völkern: Der HERR hat Großes an ihnen getan! 3 Der HERR hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.

\*\*\*

Gemeinde des HErn!

Ewigkeitssonntag und Orgeleinweihung, wie passt das zusammen? In der Ewigkeit gibt es doch bestimmt keine Orgeln, oder? Gewiß, Orgeln wird es in der Ewigkeit sicherlich keine geben. Aber an musikalischen Klängen wird es in der Ewigkeit nicht mangeln. Aus dem Buch der Offenbarung wissen wir, dass die Engel in der Ewigkeit die feierlichsten Gottesdienste mit den herrlichsten Klängen feiern. Und wir erfahren sogar, dass die Engel sehr wohl die Instrumentalmusik beherrschen und beispielsweise Posaune spielen. Johannes berichtet: *„Ich sah die sieben Engel, die vor GOTT stehen, und ihnen wurden sieben Posaunen gegeben.“* (Offb. 8, 2) *„Und der siebente Engel blies seine Posaune; und es erhoben sich große Stimmen im Himmel, die sprachen: Nun gehört die Herrschaft über die Welt unserm HErn und Seinem CHRISTUS, und Er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und die vierundzwanzig Ältesten, die vor GOTT auf ihren Thronen saßen, fielen nieder auf ihr Angesicht und beteten GOTT an und sprachen: Wir danken Dir, HErn, allmächtiger GOTT, der Du bist und der Du warst, dass Du Deine große Macht an Dich genommen und die Herrschaft ergriffen hast!“* (Offbg. 11, 15-17)

Im Straßburger Münster ist seit dem 13. Jahrhundert der einmalig elegante, knapp 19 Meter hohe Engelspfeiler zu bestaunen, auf dem diese sieben Posaunenengel aus der Offenbarung zu erblicken sind. Freilich, das muss an dieser Stelle auch gesagt

werden, kann die Engelmusik auch eine strafende sein und Gottes Gericht verkündigen, aber die Hauptbeschäftigung der Engel ist eindeutig das Gotteslob. Wir können uns sicherlich leicht vorstellen, wie edel, rein und vollkommen dieser musikalische und polyphonische Lobpreis der heiligen Engel klingen muss! Denn wenn schon die Kantaten und Oratorien eines Johann Sebastian Bach himmlisch klingen, um wieviel mehr werden dann die Kantaten, die Lobgesänge der Engel und Erzengel vor Gottes Thron himmlisch erklingen müssen! Der Straßburger lutherische Theologe Johann Conrad Dannhauer ist der Meinung, dass seiner Vollkommenheit wegen der himmlische Lobpreis für den musikalischen Lobpreis der wallenden Kirche auf Erden tonangebend ist. Die wallende Kirche auf Erden singt darum in einer Weise, die mit dem Lobgesang der Kirche in der himmlischen Herrlichkeit in Einklang ist.

Ja, die besondere Feierlichkeit des Gotteslobs in der Ewigkeit soll uns Gotteskinder auf Erden zu feierlichstem und herzlichstem Lobpreis ermutigen. Und der neue Klang unsrer renovierten Orgel, deren polyphone Vielfalt uns auf den Reichtum des himmlischen Lobgesangs hinweist, will uns zu noch freudigerem, entschlossenerem und inbrünstigerem Gotteslob ermutigen, zumal wir allsonntäglich in den himmlischen Lobgesang einstimmen. Himmlischer und kirchlicher Lobgesang passen nicht nur bestens zusammen, sondern sie gehören sogar zusammen. Sie sind der Lobgesang desselben Volkes Gottes, von dem der eine Teil bereits in der himmlischen Vollkommenheit angelangt ist, der andere aber noch betend, lobend und preisend auf der Wallfahrt zum himmlischen Ziel unterwegs ist. Die Engel vor Gottes Thron sind die Vorsänger, die auf das Responsorium der Gemeinde auf Erden warten, was wiederum ein Grund ist, am Sonntag den Feiertag zu heiligen und Gott zu ehren.

Die Kirche auf Erden ist das wallfahrende Volk Gottes, das sich auf dem Weg zum himmlischen Gottesdienst befindet. Wie Gottes Volk sich auf einer Wallfahrt verhält, erfahren wir aus dem Alten Testament. Wenn das alttestamentliche Volk zum Tempel in Jerusalem wallfahrte, dann lobte es während der Wallfahrt in großer Vorfreude auf den anstehenden Tempelgottesdienst die Psalme 124 bis 134. Freilich war Jerusalem und der Tempel für den gläubigen Hebräer nur die Vorstufe zum himmlischen Jerusalem, wohin die eigentliche Lebenswallfahrt des Gläubigen geht, – wie auch für uns die Freude an

unserm Gotteshaus nur die Vorfreude auf das Haus GOTTes im Himmel ist, von dem David in Psalm 23 sagt: *„Ich werde bleiben im Hause des HErrn immerdar.“* (Ps. 23, 6)

Noch sind wir Memminger nicht soweit. Noch sind wir nicht im ewigen Immerdar angekommen. Noch leben und loben wir in der Vergänglichkeit dieses sündigen Jammertals. Dass wir hier in dieser vergänglichen Welt, die dem Untergang geweiht ist, keine bleibende Stätte haben, das ist uns aus GOTTes Wort vertraut. Aber wir wissen aus GOTTes Wort vor allem auch, dass uns GOTT Seinen SOhn gesandt hat, damit dieser uns von aller der Sünde geschuldeten Vergänglichkeit erlöse und uns ewiges Leben erwerbe und schenke. Dieses ewige Leben werden wir nicht, wie manche geistliche Analphabeten heutzutage meinen, auf irgendeiner Wolke verbringen, sondern auf einer neuen Erde, irgendwo im ewig-unendlichen Universum, über das GOTT in göttlicher Allmacht souverän herrscht. In der heutigen Epistel hörten wir den Bericht des alten Johannes, als dieser an einem Sonntagmorgen den Ort der Erlösten in der Ewigkeit erblickte. Johannes berichtet: *„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von GOTT aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte GOTTes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, GOTT mit ihnen, wird ihr GOTT sein; und GOTT wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“* (Offbg. 21, 1-4)

Das, liebe Gemeinde, ist doch letztlich genau das, was bereits der alttestamentliche Psalmist in seinem Wallfahrtslied viele Jahrhunderte vor Johannes bekennt und besingt. *„Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Rühmens sein. Da wird man sagen unter den Völkern: Der HERR hat Großes an ihnen getan! Der HERR hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.“* (V. 1-3) Noch sind wir Gefangene der Sünde und müssen darum einmal von dem Leben in dieser Zeit und Welt Abschied nehmen. Aber der Tag wird kommen,

wo wir sein werden wie die Träumenden. Der Tag wird kommen, wo wir ein Leben erleben werden, das uns aus heutiger Sicht so unwirklich schön und herrlich erscheinen wird, dass wir es, die wir aus irdischer Erfahrung nur das Unvollkommene und Vergängliche kennen, zunächst als einen Traum wahrnehmen werden. Aber wir werden sogleich feststellen, dass wir wach sind, dass wir den letzten Schlaf in GOTTes Acker hinter uns haben und dass wir das Leben und volle Genüge haben. Dann werden wir im Stande der ewigen Verklärung und der Sündlosigkeit wahrnehmen, dass der HErr Großes an uns getan hat und wir werden um Nichts in der neuen Welt die Ewigkeit mit der irdischen Vergänglichkeit tauschen wollen.

Ja, „*der HERR hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich!*“ Darum feiern wir an diesem letzten Sonntag im Kirchenjahr, an dem wir besonders an die Ewigkeit denken, GOTTes rettende Liebe, die ER uns in JESus CHristus zugutekommen ließ und preisen den Dreieinigen Erlösergott für Seine Güte und Barmherzigkeit. Wir loben und preisen Ihn dafür, dass ER uns dank der Erlösung durch JESus CHristus mit dem Reichtum des ewigen Lebens im Glanz Seiner himmlischen Herrlichkeit beehrt.

Wenn es uns um das Gotteslob geht, dann nehmen wir Christen darum aus herzlicher Dankbarkeit gerne alle edel klingenden Instrumente zur Hand. Dann sagen wir mit dem Psalmisten: „*Halleluja! Lobet GOTT in Seinem Heiligtum, lobet Ihn in der Feste Seiner Macht! Lobet Ihn für Seine Taten, lobet Ihn in Seiner großen Herrlichkeit! Lobet Ihn mit Posaunen, lobet Ihn mit Psalter und Harfen! Lobet Ihn mit Pauken und Reigen, lobet Ihn mit Saiten und Pfeifen! Lobet Ihn mit hellen Zimbeln, lobet Ihn mit klingenden Zimbeln! Alles, was Odem hat, lobe den HERRN! Halleluja!*“ (Ps. 150) Das ist sowohl alttestamentlicher als auch neutestamentlicher Lobpreis, ist doch die Orgel mit ihren verschiedenen Registern im Grunde genommen nichts anderes als ein Bündel solcher Instrumente samt ihrer verschiedenartigen Klänge. **Blockflöte, Rohrflöte, Sifflöte** (Sifflett), Querflöte, **Weidenpfeife**, Kornett, Klarinette, Oboe, Trompete, Tuba, Horn, Violine, das alles kann man auf Orgeln hören, und noch viel mehr. Bereichernd sind bei vielen Orgeln auch die Register mit Klängen aus der Natur, wie etwa der Nachtigallregister. Und dann gibt es sogar Register mit Menschen- und mit Engelzungen, die da heißen *Vox humana* und *Vox coelestis*. Ja: „*Gloria sei*

*Dir gesungen mit Menschen- und mit Engelzungen, mit Harfen und mit Zimbeln schön.“* Als wollte die polyphon spielende Orgel im Chor des Gotteslobes Teil der Menschen- und Engelzungen sein!

Und in der Tat: Die Orgel ist als Königin der Instrumente ein besonderes Werkzeug des Lobpreises. Nach dem Beispiel der Pauken und Trompeten alttestamentlicher Zeiten ist ihr Klang bereits feierlicher Lobpreis GOTTes. Und darum hat die Orgel vollkommen zurecht seit vielen Jahrhunderten ihren festen Platz im Gotteshaus und im Gottesdienst. Ihr Klang ist vielmehr als nur eine bloße technische Hilfe für die singende Gemeinde, denn das könnte man auch monoton und einstimmig tun.

Freilich kann unsere kleine Orgel mit den großen Orgeln unsers Landes und dieser Stadt nicht mithalten. Umso mehr freuen wir uns, dass sie jetzt nicht nur saniert und gestimmt wurde, sondern dass sie auch noch um zwei Register bereichert wurde. Es ist, als wollte unsere Orgel der Gemeinde ein Beispiel geben und den Gemeindegliedern sagen: Liebe Gemeindeglieder, zieht ordentlich alle Glaubensregister, die GOTT euch durch die hl. Taufe geschenkt hat und setzt sie zum sonntäglichen Gotteslob ein, damit ich nicht für die Bänke spiele!

Ja, möge der Orgelklang uns noch vielmehr zu unserm sonntäglichen Gotteslob erfreuen und ermutigen! Denn am Sonntag sollen nicht nur die Orgelpfeifen erklingen, sondern da will GOTT vor allem unsere eigenen Stimmen, unsere eigenen voces (vox) humanae hören. So wollen wir unserm lieben Heiland zu Ehren, unter der erhebenden Begleitung unserer Orgel, unsern persönlichen Lobgesang sonntäglich in den himmlischen Lobgesang der voces coelestis (der himmlischen Stimmen) einfließen lassen. Mit den Engeln und Erzengeln wollen wir unsere Stimmen vereinen und anbetend ohne Ende die heilige Dreifaltigkeit preisen.

Wir tun das in der Erwartung des Tages, an dem wir selber einmal in der Ewigkeit angelangt sein werden und dann im Chor mit allen Erlösten und allen Engeln und Erzengeln den Dreimal heiligen GOTT für Seine rettende Liebe loben und preisen werden. Aber heute schon bekennen wir mit dem Liederdichter Johann Franck:

HErr GOTT, wir danken Dir  
mit Orgeln und Trompeten,  
mit Harfen, Zimbelschall,  
Posaunen, Geigen, Flöten;  
und was nur Odem hat,  
ertön jetzt für und für:  
HErr GOTT, wir loben Dich!  
HErr GOTT, wir danken Dir!

(ELKG 393, 8)

Amen

*Pfr. Marc Haessig*